

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Ausschnittes Sonntagsblatt, Mode und Zeitn.,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal, 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 80.

Donnerstag den 6. April.

1899.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 Pf. resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Medizinalreform.

Der Gesetzentwurf über die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen, der nach Osten im Abgeordnetenhaus zur Beratung kommen wird, ist, wie schon sein Titel besagt, weit davon entfernt, die seit vielen Jahren dringend geforderte und vom Ministerium mehrfach zugesagte Reorganisation des preussischen Medizinalwesens zu bringen. Die Dienststellung des Kreisarztes, der an Stelle des bisherigen Kreisphysikus treten soll, während der Kreiswundarzt ganz verschwinden wird, bildet nur einen Theil der Organisation des Medizinalwesens, allerdings einen wichtigen Theil, der aber gerade deshalb nicht befriedigend geregelt werden kann, ohne gleichzeitig stattfindende Regelung des gesamten Medizinalwesens. In der Begründung des Gesetzentwurfes werden die Beschlässe des Abgeordnetenhauses aufgeführt, die seit 1865 gefaßt worden sind, um eine neue Organisation des Medizinalwesens herbeizuführen. Man ersieht daraus, daß 1868 auf Antrag Bürgow's das Abgeordnetenhaus beschloß, die Regierung aufzufordern, die Organisation der Medizinalbehörden im ganzen Staate einer Prüfung zu unterwerfen und dabei insbesondere die Frage zu erwägen, ob nicht die Stellen der Kreiswundärzte und der Provinzial-Medizinalcollegen ganz aufzuheben und dafür die Gehälter und der Geschäftskreis der Kreisphysiker und der Regierungs-Medizinalräthe aufzubessern, bezw. zu erweitern seien.“ Durch Petitionen veranlaßt, wurde 1878 der Beschluß gefaßt, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung baldigst einen Gesetzentwurf über die mehrmals in nahe Aussicht gestellte Reorganisation des Medizinalwesens vorlegen werde“, und 1879 ein dem Sinne nach übereinstimmender Antrag angenommen. Seitdem, so sagt die Begründung der jetzt erschienenen Vorlage, ist fast kein Jahr vergangen, in welchem die Frage der Medizinalreform bei der Staatsberatung nicht zum Gegenstande der Erörterung gemacht und ihre endliche Durchführung verlangt worden wäre.“ Zuletzt wurde 1896 der Beschluß gefaßt, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage möglichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine den jetzigen Ansprüchen der Gesundheitspflege entsprechende Reorganisation der Medizinalbehörden in allen Provinzen herbeiführt.“ Der jetzt vorgelegte Gesetzentwurf soll endlich, in Erfüllung der dem Landtage von der Staatsregierung wiederholt gemachten Zusage die für nötig erachteten Reformen auf dem Gebiete der Medizinalverwaltung zur Ausführung bringen.“ Was das Abgeordnetenhaus seit 1868 verlangt hat, ist etwas Anderes gewesen, als was jetzt „für nötig erachtet“ wird. Herr v. Boffe, dessen Name neben denen der Herren von Miquel und v. D. Rede unter dem Entwurfe steht, hat selbst viel mehr für nötig erachtet. Er hat damals längere Zeit hindurch sein Hehl gemacht, er hat einen Entwurf ausarbeiten lassen, der die von Bürgow formulirten Forderungen des Abgeordnetenhauses von 1868 erfüllen sollte, und hat selbst den Inhalt dieses Entwurfes öffentlich mitgeteilt. Jetzt erklärt Herr v. Boffe, in Uebereinstimmung mit seinen beiden Collegen, der Grund für die Begründung der Reform auf die Kreis- und Lokalinstanz liege darin, daß „ein Bedürfnis, auch in

den Verhältnissen der Central-, Provinzial- und Bezirksinstanz eine Veränderung eintreten zu lassen, nach den gemachten Erfahrungen nicht anerkannt werden kann.“ Zur Begründung dieses mit der von Herrn Boffe vor zwei Jahren geäußerten Ansicht in schroffen Widerspruch stehenden Satzes wird noch angeführt: „Die Ansprüche richten sich in der Hauptsache auch nur gegen das Physikat, dessen zeitliche Form als veraltet und für die von Jahr zu Jahr sich steigenden Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege als unzureichend bezeichnet wird. Als besonderer Uebelstand wird bei dem Physikus, welchem die heutige Rechtslage auf dem Gebiete des Gesundheitswesens lediglich auf die Ausführung von Requisitionen des Landrathes beschränkt, das geringe Maß von Bewegungsfreiheit und die unzulängliche Besoldung hervorgehoben. Er ermangele in seiner amtlichen Thätigkeit jeder Selbständigkeit; er sei lediglich begnadeter Beamter und nicht in der Lage, auf die Ausführung der von ihm vorgeschlagenen sanitären Maßnahmen einen wirksamen Einfluß auszuüben. Von einem nennenswerthen Erfolge auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens könne bei diesen Verhältnissen keine Rede sein.“ In der Hauptsache muß auch die Begründung der Vorlage diese Ausführungen an dem jetzigen Zustande anerkennen, trotzdem aber wird dem Kreisphysikus nicht die Stellung gegeben, die ihn völlig unabhängig macht, und weshalb nicht? Weil die Agrarier einen Kreisphysikus, der ganz selbständig und unabhängig ist, der nicht auf Privatpraxis, und damit auf das Wohlwollen namentlich auch der besser stürzten Kreiseingewesenen angewiesen ist, nicht haben wollen. Woher sollte es kommen, wenn die Schulen und die Beobachtungen auf dem Lande einer strengeren Prüfung unterworfen würden? Herr v. Miquel hatte Verständnis für die Gründe der agrarischen Opposition gegen eine gründliche Reform, theils aus seinem warmer Herzen für die Landwirtschaft, theils aus finanziellen Bedenken wegen der höheren Gehälter für die Physiker und Regierungs-Medizinalräthe. Herr Boffe erklärt heute, daß das, was er selbst vor zwei Jahren für nötig hielt, gar nicht nötig sei!

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der Dreyfus-Angelegenheit geht der „Figaro“ allen bereits gegen das Blatt eingeleiteten gerichtlichen Schritten zum Trotz seine Publicationen von Aktenstücken aus den Verhandlungen des Kassationshofs fort. Besonders günstig für Dreyfus lautet die am Sonntag veröffentlichte Aussage des Ministerpräsidenten Dupuy vor dem Kassationshofs. Derselbe erzählte, wie der General Mercier den Fall Dreyfus zur Kenntniß der übrigen Minister brachte, welche im Ministerath vom 1. November 1894 beschlossen, eine Untersuchung einzuleiten, obwohl Ganoaux mit Rücksicht auf die Herkunft des Vordermanns dagegen Bedenken äußerte. Dupuy erklärte weiter, er habe von dem Geheimnißstück persönlich erst Kenntniß genommen, als dasselbe dem Kassationshof mitgeteilt wurde und habe von demselben früher nur indirekt sprechen hören. Er gebe zu, daß er im Laufe eines Gespräches mit Boimcarre und Anisson geäußert habe: „Ich frage mich, ob wir im Jahre 1894 nicht Opfer einer Täuschung waren.“ — Am Montag brachte der „Figaro“ den Schluß der Aussagen Cavaignac's vor der Kriminalkammer des Kassationshofs. Cavaignac sucht hierin nachzuweisen, daß nur Dreyfus von den in dem Vordermann aufgeführten Schriftstücken Kenntniß haben konnte. Die revisionsförmlichen Blätter kritisierten auf das Schärfste die Aussagen Cavaignac's. Faure's sagt in der „Petite republicaine“, die Erklärung Cavaignac's — wonach er selbst dann Dreyfus als schuldig ansähe, wenn nachgewiesen würde, daß Esterhazy das geheime Aktenstück geschrieben —

grenze an Wahnsinn. Damit hat Faure's Recht. Bei Cavaignac ist die Uebersetzung von der Schuld Dreyfus' wirklich zur fixen Idee geworden. Am Dienstag bringt der „Figaro“ neben manchem anderen die überaus interessanten Aussagen des ehemaligen Justizministers Poincarre. Dieser bestätigt, daß er die Verhaftung des Dreyfus erst durch die Blätter erfahren habe. Mercier habe das Vorderein in das Ministerium des Weziers gebracht und erklärt, daß das Stück von Dreyfus geschrieben, zu sein scheine und daß es Dokumente anführe, die nur von Dreyfus aufgefunden sein könnten. Mercier habe auch von der Beweiskraft des Dokuments gesprochen, welches Paty de Clam sich anführen lassen. Mercier habe kein anderes Beweismittel gezeigt, auch kein anderes in Aussicht gestellt und auch nicht von der Mittheilung eines geheimen Schriftstückes gesprochen, der General, den er — Poincarre — mehrere Male gesprochen, habe ihm nichts von der Mittheilung eines geheimen Dokuments im Verhandlungszimmer des Kriegsgerichts gesagt, er habe ihm nur mitgeteilt, daß im Kriegsministerium Beweise für die Schuld des Dreyfus vorhanden seien, die noch dem Prozeß von 1894 vorhin gelangt seien. Boimcarre fügt hinzu, er habe in Gegenwart mehrerer Collegen Cavaignac gefragt, ob die geheimen Aktenstücke aus der Zeit vor oder nach der Verurtheilung herrührten; Cavaignac sei die Antwort schuldig geblieben. Auf einem Diner bei Frau Carnot habe er, Boimcarre, Miquel seine Zweifel mitgeteilt; dieser habe geantwortet, er sei von der Schuld des Dreyfus überzeugt, würde jedoch nicht überreden sein, wenn auch Esterhazy Bericht begangen habe und sogar ein dritter Schuldiger vorhanden wäre. Diese Unterhaltung fand vor dem Erscheinen Esterhazy's vor dem Kriegsgericht statt. Boimcarre theilte zum Schluß mit, Dupuy habe ihm und Anisson gesagt, er beginne zu glauben, daß die Regierung im Jahre 1894 das Opfer einer ungeheueren Mißthatsung geworden sei. Boimcarre fügte noch hinzu, er habe wiederholt seinen Collegen, besonders Delle, seine Zweifel mitgeteilt. — Wie es möglich war, daß der „Figaro“ in den Besitz der Akten gelangte, wird wohl unangeklärt bleiben. — Hauptmann Freytratter ließ den Marineminister durch einen Freund um eine Audienz bitten, da jene Zeugnisaussagen, auf Grund deren er im Jahre 1894 Dreyfus verurtheilt, ihm jetzt im höchsten Grade verdächtig erschienen, und er schwere Zweifel an der Schuld des Dreyfus hege. Der Marineminister ließ das Gesuchen unbeantwortet.

Türkei. Ueber einen ersten türkisch-bulgarischen Grenzzwischenfall wird vom Sonntag folgendes berichtet: Wie aus guter Quelle verlautet, hat bei Kizil-Anyah in der Bahnhofsstation Jamboli-Adrianopol ein ernstere Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Grenztruppen stattgefunden. Die Türken griffen nach bulgarischer Darstellung des Vorfalles die schwachen bulgarischen Grenzposten an, wurden jedoch mit Hilfe der bewaffneten Bevölkerung zurückgeworfen. Der Kampf dauerte vier Stunden, auf beiden Seiten sind Verluste an Todten und Verwundeten zu verzeichnen. Anlaß zum Kampfe bot der von türkischer Seite gemachte Versuch, sich einer bisher in bulgarischen Besitze befindlichen Anhöhe zu bemächtigen.

Griechenland. Die Demission des griechischen Cabinets ist am Montag unbedingt erfolgt. Der König nahm die Demission des Cabinets an. Die Demission erfolgte völlig überraschend. Das Blatt „Athos“ erfährt aus authentischer Quelle, daß die Demission des Cabinets infolge der Entscheidung der Kammercommission, die Wahl des Ministerpräsidenten Joimis in Kalavryta für unglücklich zu erklären, erfolgte. Das Cabinet wird seine Amtshandlungen fortsetzen, bis die Kammer sich darüber erklärt, welche Politik sie eingeschlagen zu sehen wünscht.

Ostafrika. Zu den Vorgängen in Ostafrika sowie zunächst deutsche Interessen in Frage

kommen, meldet Reuters Bureau aus Peking von Sonntag, daß bis dahin aus Peking in Peking noch keine Nachrichten eingetroffen waren, da nach doehin keine telegraphische Verbindung ist. Die „Gefion“ ist bei Antungwei, welches eine gute Rade hat, stationirt. Die chinesische Regierung hat Truppen in die Nähe von Kiangschou beordert zum Zweck des Schutzes der Küstländer. Das Vorgehen der deutschen Regierung wird in Peking allgemein gebilligt, als einzige Methode, den Chinesen die Nothwendigkeit des Schutzes des Lebens und Eigenthums der Küstländer einzuprägen; im Uebrigen wird dem Vorfälle geringe politische Bedeutung beigelegt. Nach einer Peking'schen Meldung der „Times“ bestehen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem Jung-Lyamen fort, trotz der Thatfache, daß ein bewaffnetes deutsches Detachement auf dem Marsch durch chinesisches Gebiet ist, um Peking zu besetzen. Von chinesischer Seite verlaute, man werde keinen Widerstand leisten. — Abgangsschein hatte am Sonntag eine lange Kette bei der Kaiserin-Wittve; er wurde mit großer Ansehung empfangen. — Uebrigens ist es noch nicht, ob der in Frage kommende Ort wirklich die große Kreisstadt Peking ist. Andere Berichte sprechen von Peking, einem nur wenige Kilometer von Antungwei landeinwärts gelegenen kleineren Städtchen. — Auch die Engländer haben einen neuen Grund zu Beschwerden gegen China. Die „Times“ meldet nämlich aus Peking: Die chinesischen Behörden haben dem britischen Consul in Peking amtlich bekannt gegeben, daß der ganze Uferland am dem fischreich erdriener Hafen von Tschunntao zurückgehalten sei für die chinesische Maschinenbau- und Bergwerksgesellschaft. Dies Vorgehen macht die Eröffnung des Hafens unmöglich, da es der Gesellschaft ein Monopol giebt. Abgesehen davon, daß auf diese Weise die Engländer wirtschaftlich geschädigt werden, ist es an einer andern Stelle, auf dem Hongkong gegenüber gelegenen Festlande, zu diesen Feindseligkeiten gegen die Engländer gekommen, welche sich bekanntlich seit einiger Zeit dort festgesetzt haben. Die Antwort Englands auf diese Provocation war, genau wie es nach den gegen Deutsche in der Provinz Schantung verübten Gewaltthatigkeiten von deutscher Seite eben erst gesehen ist, die Entsendung einer militärischen Expedition.

Samoa. In der Samoafrage liegen heute wichtige Nachrichten nicht vor. In einer Washingtoner Depesche des Reuters Bureau vom Sonnabend wird hervorgehoben, daß zur Regelung der Verhältnisse in Samoa augenblicklich kein weiterer Vorschlag zur Erörterung steht, als die von Deutschland angeregte Einsetzung einer gemeinschaftlichen Obercommission. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Nachricht des Londoner „Globe“ bestätigt, wonach der deutsche Botschafter in New-York den Staatssecretär Hay in Washington davon verständigte, daß der deutsche Consul in Apia seines Postens werde entsetzt werden. Bisher war die Rede, daß alle drei Vertragsmächte gleichzeitig ihre Vertreter von Samoa abberufen würden. — Nachrichten aus Washington bestätigen, daß England bisher den Plan, eine Commission mit der Erlebigung der Samoafrage zu betrauen, formell nicht zugestimmt hat. Es sind viele Deresigen zwischen Washington und London ausgetauscht worden. Es verlaute, Großbritannien sei eben bereit, es Deutschland und die Vereinigten Staaten, im Allgemeinen dem Prinzip der Bildung einer Commission zuzustimmen, aber es wünsche, daß die Vollmachten derselben vorher ganz genau festgelegt würden. Nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ wird namentlich noch darüber verhandelt, ob die Commission Wehrdienstbeschlüsse fassen können oder es Einsinnigkeit der Mitglieder erforderlich sein soll. Der „Frank. Ztg.“ wird aus New-York berichtet: Die Regierung der Vereinigten Staaten wünscht, das Prinzip des Terdominiums auf Samoa beizubehalten. Es dürfte daher der gegenwärtige Vertrag bestehen bleiben, und zwar mit einigen von der Commission vorzuschlagenden Zusätzen. — Ueber die jüngsten Unruhen hat der amerikanische Admiral Kang an den Chef des Marinecabinet in Washington noch eine amtliche Mitteilung geschrieben, datirt New Capite (New Südwales), den 30. März; Mataafa und seine Anhänger gehorchten den Befehlen, das Gebiet der Municipalität zu verlassen; Johann aber gingen sie zum Angriff über und löbten einen amerikanischen Soldaten und drei Engländer. Der amerikanische Soldat bewachte das Consulat. Der deutsche General-Consul erließ eine aufregende Proclamation, in welcher es heißt, daß meine Proclamation unrichtig sei; er werde die provisorische Regierung weiter anerkennen. Die englischen Truppen handelten im Einvernehmen mit den Amerikanern und schossen auf die Rebellen, wo

immer sie auf dieselben stießen. grz. Kang. — Wie Londoner Blättern aus New-York gemeldet wird, hat der amerikanische Consul Osborne von seiner Regierung Befehl erhalten, über das jüngste Bombardement und seine Ursachen eingehend Bericht zu erstatten, damit womöglich von der deutschen Regierung die Zahlung einer Entschädigungsumme an die Hinterbliebenen des getödteten amerikanischen Marineoffiziers verlangt werden könne. England soll mit Bezug auf die geschehenen drei englische Matrosen dasselbe beabsichtigen, da, wie man in Amerika und nach den Meinungen der amerikanischen Presse auch in England glaubt oder wenigstens zu glauben vorgeht, der Tod dieser Leute nur die Folge der die Rebellen ansetzenden Proclamation des deutschen Generalconsuls gewesen sei.

Deutschland.

— (Der Reichskanzler) hat an seinem 80. Geburtstag, welcher auf den Donnerstag fiel, von jeder festlichen Veranstaltung Abstand genommen. Er feierte in Baden-Baden seinen Geburtstag am ersten Dinstag durch ein Diner, an dem außer seinen Familienmitgliedern unter anderem der Staatssecretär von Graf-Körtingen, von Puttkamer, der bayerische Gesandte Graf Kerckhoff, der Chef der Reichskanzlei theilnahmen. Am Anfang der Tafel brachte der Reichskanzler folgenden Einspruch aus: „Sie haben alle die Worte gelesen, mit welchen Se. Maj. der Kaiser mich an meinem Geburtstage zu begrüßen die Gnade hatte; es sind erhabende, ermutzigende, wahrhaft kaiserliche Worte, die mich tief ergreifen haben, und ich freue mich, heute Gelegenheit zu haben, mein Dankgefühl auch öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Zugleich darf ich noch eine andere Schuld der Dankbarkeit abtragen: Es ist der Dank an Se. königl. Hoheit den Großherzog von Baden für die gnädigen Bestimmungen, die mir der hohe Herr seit einer langen Reihe von Jahren bezeugt hat, und die Se. königl. Hoheit und Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin mir noch jüngst durch Ihren gütigen Besuch an meinem Geburtstag von neuem bewiesen haben. Ich fasse meinen Dank zusammen in die Bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf, „Se. Majestät der Kaiser und König und Se. königliche Hoheit der Großherzogin von Baden sei leben hoch!“ Als Vertreter des Bundesraths feierte Graf Kerckhoff den Reichskanzler als einen Vorläufer der deutschen Einheit und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, der Reichskanzler möge noch lange an der Spitze des Bundesrathes seines verantwortungsvollen Amtes in derselben ehrenfälligen Würde und Richtigkeit walten. Der Herzog von Ratibor gab im Namen des Hauses Hohenlohe den Gehilfen der Dankbarkeit und Verehrung für den Fürsten Ausdruck, der den Namen Hohenlohe zu neuem Glanz und Ruhm gebracht habe und der für alle Zeiten ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichtenwahrung und edler Vaterlandsliebe Allen, die seinen Namen tragen, bleiben werde. Auf diese Reden erwiderte nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Reichskanzler: Die eigentliche frohe Feier sei auf den Dinstagabend, einen Freundtag feiert. Die tröstlichen Hoffnungen, die jeder Tag in sich schließt, verbannten alle trüben Gedanken, und deshalb werde er sich freuen mit den Fröhlichen, mit den Verwandten und Freunden, die aus der Ferne in frohem Sinne herbeigeistert seien, um ihm ihre Freude zu bezeugen, daß sie ihn noch unter den Lebenden fänden. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf die Vertreter der verbündeten Regierungen. Staatssecretär v. Puttkamer feierte den Reichskanzler als Wächter des Deutschtums in den neu erworbenen Reichsländern. Allen Sprungstufen in der Verwaltung habe er ein Ende gemacht.

— (Die Ereignisse auf den Samoa-Inseln) haben den Staatsminister v. Bülow veranlaßt, seinen Urlaub zu unterbrechen. Er ist schon am Montag wieder nach Berlin zurückgekehrt und wurde bald nach seiner Ankunft vom Kaiser empfangen. Am Dienstag hatte Herr v. Bülow eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter.

— (Zur Berliner Reichstags-Erstausswahl.) Der antisemitische „General-Anzeiger“ giebt die „offizielle“ Wahlparole für die Erstausswahl im 2. Berliner Reichstagswahlkreise dahin aus, daß die Antisemiten sich am 11. April der Wahl enthalten, jedenfalls nicht für den „konserativen Geheimrath“ Witowski stimmen. Das antisemitische Blatt meint, daß „wir im Reichstags gerade ferne Männer gebrauchen und nicht rüdzugige Hühner“. Zu der gewöhnlichen Ausdrucksweise, deren sich die Antisemiten bedienen, sagt der „Gen.-Anz.“, daß jeder Antisemit, der für Herrn Witowski stimme, „ein Feind“ sei. Wir

wissen nicht, welche der vielen Fraktionen unter dem Antisemiten das Blatt augenblicklich vertritt; Einfluß auf das Ergebnis der Wahl hat die „Wahlparole“ nicht.

Der feierliche Empfang der „Bulgaria“ in Hamburg

hat am Sonnabend, wie schon in vor. Nr. kurz erwähnt, stattgefunden. Der herrliche Sonnabend vertiefte Sonnabend früh 8 Uhr die beiden höchsten Dampfer „Silbana“ und „Blantese“ den Hamburger Hafen. Unter den an Bord Befindlichen bemerkte man den Admiral Köster mit vielen hohen Marineoffizieren, General v. Walfow, Generalleutnant v. Salkenitz, sowie die Obersten und viele Offiziere der Regimenter 31 und 76, ferner den preussischen Gesandten Grafen Wolff-Mettrich, den Geh. Admiralitätsrat Penow, den Gen.-Dr. Behrmann, den Präsidenten der Bürgerchaft Hinrichsen, die Mitglieder des Ausschusses der Hamburg-Amerika-Gesellschaft und Veis, die übrigen Mitglieder des Ausschusses, die Directoren, viele Mitglieder der Bürgerchaft u. v. m. Im Ganzen waren es etwa 700 Personen. Um 9 Uhr kam die „Bulgaria“ bei den Masten in Sicht; die Musik spielte die Hamburger Nationalhymne. Kapitän Schmidt, umgeben von den Offizieren und Mannschaften, stand auf dem Oberdeck und wurde mit Hurrah begrüßt. Während mit zahlreicher Menschenmenge dicht besetzte Vergnügungsdampfer die „Bulgaria“ umgaben, besaßen die sämtlichen Passagiere der „Silbana“ und „Blantese“ an Bord der „Bulgaria“, wo auf dem Oberdeck eine große Menge Leute stand. Der Kapitän, die Offiziere, Mannschaften und die Ehren Gäste sich im Biercafé gesammelt, spielte die Musik den Choral „Lobe den Herrn“.

Dann hielt der Hamburger Senator Dr. Behrmann eine ergreifende Begrüßungsrede, in welcher er darauf hinwies, daß das erste Wort des Kaisers, als er den glücklichen Abschluß des Schicksals der „Bulgaria“ bei den Masten in Sicht, die Dankes gegen Gott war, eben so sehr die erste Begrüßung durch die Vaterstadt mit diesem Dank für Gottes Güte erfolgte. Hierauf hielt Admiral Köster eine Ansprache, begrüßte die Offiziere und Mannschaften im Namen des Kaisers als Chef der kaiserlichen Marine, beim Einlaufen in den Hamburger Hafen. Als dem Kaiser die Nachricht über den glücklichen Abschluß der Reise bekannt war, wurde auf die Richtigkeit der deutschen Berichte, daß es dem Schiffe gelungen werde, den schwebenden Hafen zu erreichen. Nach dem Wachen erlöste durch ganz Deutschland ein Jubelruf, als die Nachricht kam, daß Vanta Delgata errettet sei. „Mit diesem Dank gegen Gott und Anerkennung der treuen Pflichterfüllung heiße ich Sie namens Seiner Majestät des Kaisers herzlich willkommen und verbinde mich mit der Hoffnung, daß Ihre Kraft der Hamburg-Amerika-Gesellschaft hinaus in Ferne erhalten bleiben möge.“

Alsdann hielt General v. Walfow eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß er Namens der Landarmee der „Bulgaria“ herzlich Sympathie entgegenbringe und dem Kapitän und der Mannschaft zum Erfolge und der glücklichen Heimkehr seine Glückwünsche darbringe. Darauf hob der preussische Gesandte Graf Wolff-Mettrich in einer Rede hervor, wie außer Deutschland auch das Ausland in heroischer Weise der Mannschaft der „Bulgaria“ Anerkennung gesollt habe; er sei von dem Kaiser beauftragt, als Zeichen der Anerkennung der gesammten Mannschaft Proclamationen zu verlesen. — Director Ballin sprach hierauf Namens des Ausschusses und theilte Rangesbeförderungen und Qualifikationen mit. Dann erfolgte allgemeine Begrüßung des Kapitän und der Offiziere. Während der Feier wurden von Vergnügungsdampfern Bläserchöre abgesetzt, Hurrahrufe ausgebracht und lustige Spiele gespielt. Dann wurden die Schiffe „Blantese“ und „Silbana“ besichtigt und unter den Klängen des „Anschau an Aegir“ die Rückfahrt angetreten. Ueberall trugen die über herrlichen Festlichkeitsmühen. Unter Vorzeichen der Mannschaften und unter Vollerheben langten die Dampfer um 1/2, Uhr im Hamburger Hafen an. Von da begaben sich die Mannschaften nach dem Rathhaus, wo der Empfang durch den Senat stattfand.

Am Rathhaus hielt Bürgermeister Münderberg angesichts der festlich gelagerten, dicht gedrängten Versammlung der Mannschaften, der Ehren Gäste, der Hamburger Bürgerchaft und der Zuschauer eine kurze Ansprache. In dieser feierte der Bürgermeister die Rettung als ein Werk deutscher Treue und brachte ein Hoch auf sie aus, das von Fanfaren begleitet wurde. — Woemann pres die Besetzung als unvorzähllich. Auf die Worte „Deutschland ist stolz auf solche Seelen“ folgte minutenlang, sich erneuernde Beifall.

Als Belohnung erhielt Kapitän Schmidt von der Erhaltung der Hamburg-Amerika 15 000 Mk., der erste Offizier Kuhl von außer der Reihe zum Kapitän befördert; er erhielt außerdem 3000 Mk. Der erste Wachmeister Bernhardt rüd in die höchste Gehaltsklasse eines Oberwachmeisters und erhält 5000 Mk. Der zweite Offizier Saargel wird befördert zum ersten Offizier mit einem Gehaltslohn von 2000 Mk. Der dritte Offizier Wolf wird befördert zum zweiten Offizier mit einem Gehaltslohn von 1000 Mk. Entprechende Geschenke und Rangesbeförderungen erhält auch die Mannschaft.

Wermischtes.

* (Eine neue Dampfacht für den Kaiser) ist gegenwärtig auf der Kaiserlichen Werft in Kiel im Bau begriffen. Das Fahrzeug, welches für die Begleitung der Bismarck-Regatten bestimmt ist, eine Länge von 18 und eine Breite von 2 1/2 Meter erhalten wird und bis zur nächsten Kaiser-Regatta fertig stellen soll, wird mit dem neuesten Bauverfahren versehen und ausgestellt, die eine Bewegungsgeschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde zuläßt.

* (Andreé tod?) Von dem Präsidenten Martio, der nach Schweden abgereist ist, um die Ruhestätte der letzten Andreé-Gründe zu unteruchen, ist folgendes Telegramm eingelaufen: Rom, 31. März. Spade hat in Aussicht genommen, mehrere Exemplare herzustellen, die sich in die Hände der Kaiserlichen Marine befinden, die die drei letzten Andreé-Gründe, welche die Kaiserliche Marine nicht abgeben. Etwa 1000 sind jetzt gefertigt. Die Reise nach Nordamerika und weiter nach Goldfeldern. Alles wohl. Martin-

ff. Pfeffer- und saure Gurken, ff. Sauerkohl, pa. Gierschnittmüdeln,
alle Sorten gutkochende
Süßsenfrüchte
u. f. w., empfiehlt
C. Tauch,
Weberstraße 17.
Neu eingetroffen:

Damen-Promenaden-Schärfe
zum Schüren à Paar 3,50 Mark.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.
Krankenwärter-Dienste

nimmt an **W. Jung, Seef. 13 (Gef.)**
Für die Mähe!
Dr. Ceter's Radfahrer,
Dr. Ceter's Saucle-Butter,
Dr. Ceter's Pabbing-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte
gratis von
Paul Näther, Oscar Leberl, Paul Berger, Walther Bergmann.

ff. Süßrahm-Butter,
naturrein, liefert unter Nachn., Postpaket
netto 8 Pfd. franco Versand für 8,40 Mark
Eugen Deinat, Mühl.
Ihre Wohnung befindet sich jetzt
Schneidstraße 29, 1 Tr.
Wilhelm Ohlrich, Schneidermeister.

Wollen Sie Geld sparen?
so fordern Sie gratis a. freo.
den Katalog überaus i. Likas.
14. Fahrräder u.
"Stabil" zu unvorstellbar
hocherem, leistungsfähig.
Eigene Fabrik, aller Tausch,
daher alle billigste Preise.
W. K. Z. Z. Z. & Co.
Spremburgstr. L. No. 103

Täglich fertig ger. Fertige, merisierte Fertige, Preiselbeeren à Pfd. 45 Pf., Heidelbeeren à Pfd. 45 Pf., Sauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf.,
empfiehlt **Emil Weidling, Cöberelstraße 10.**
Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt
Kaldaunen
Rob. Reichhardt.
Donnerstag und Freitag
frische Rindstulbannen.
K. Kellermann.

Mein Fleischergeschäft befindet sich jetzt
Breitestr. 8, part.
Ww. Schröder.
Verband Deutscher
Handlungs-Gesellschaften.
Donnerstag den 6. d. M.
Monats-Versammlung
im Hotel zum halben Mond.

hale „Lg.“
Sonntag den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
im „Gerson Christian“
General-Versammlung.
Um wichtiges und zahlreiches Erscheinen
wird nachdrücklich dringend gebeten.
Der Vorstand.
Dauer's Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein

Generaldirection **STUTT GART** Uhländstr. No. 5.
Juristische Person. — Gegründet 1875. — Staatsaufsicht.

Gesamtreserven über 13 Millionen Mark.
Der Verein gewährt zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen
Haftpflicht-Versicherung,
umfassend

Körperverletzung, Sach- und Vermögensbeschädigung.
Der Verein vergütet 60 oder 100% des Schadens bei Körperverletzung
und gewährt auf Antrag die Versicherung
in unbegrenzter Höhe mit fester Prämie,
d. h. mit Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelt Rückversicherung.
Aller Gewinn wird den Versicherten zurückvergütet. Seit Jahren be-
trägt die **Dividende 20 Prozent.**

Die Haftpflichtversicherung ist wichtig für alle Lebens- und Berufsverhältnisse, insbesondere für:
Industrielle Unternehmungen,
Pferde- und Fuhrwerksbesitzer,
Bauhandwerker aller Art,
Land- und Forstwirthe,
Speditionsgeschäfte,
Schiffahrtsbetriebe,
Inhaber von Handelsgeschäften.
Haus- und Grundbesitzer,
Hotellers und Restaurateurs,
Besitzer von Badeanstalten,
Theater und Ausstellungen,
Mischer und Privatpersonen,
Schützen, Jäger, Radfahrer etc.
Turn- und andere Vereine.
Gemeinde- und Kirchenverwaltungen,
Genossenschaften aller Art.
Am 1. Januar 1899 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins
283 297 Versicherungen über 2 060 289 versicherte Personen.
Prospekte und Versicherungsbedingungen werden abge-
geben, sowie jede gewünschte Auskunft wird ertheilt von: Subdirektion Halle
a. S. **W. Lotze, Alte Promenade 6; Wilhelm Holle, Kaufmann,**
Mersburg.

Schering's Pepsin-Genug

nach Verschleiß vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Siebreich, heftigst binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenberührung,
die folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und in dem besagten Kraut zu
Wunden zu empfinden, die trübe Verdauung, Quersucht und andere Zeichen an nervöser
Magenstärkung haben. Preis 1/4 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Casseler Str. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Genug.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
bei Bedarf an **Brennmaterialien**, wie:

- Preßsteine,**
- Briketts,**
- Steinkohlen,**
- Römische Kohlen,**
- Anthracit,**
- Gas-Cok,**
- Grude-Cok und**
- Brennholz,**

in jedem Quantum, bei prompter Lieferung frei Haus.
Sofortachtungsvoll
Hermann Brüning vorm. G. Peuschel.
Neumarkt 41.

Mein Geschäftsalokal befindet sich vom 1. April d. J. ab
Olgrube Nr. 1
und habe mit dem früheren Geschäft
Hälderstraße 8 (jetzige Firma **M. Thomas**)
keine Verbindlichkeiten.
Hugo Thomas,
Cigarren- und Tabakfabrik.

Jede Dame

welche einen wirklich preiswerthen
schön u. modern garnirten Hut
tragen möchte, besuche in erster Reihe das durch Billigkeit
und reiche Auswahl bekannte
Grosse Spezial-Putz-Magazin
Burgstr. 5. B. Pulvermacher Merseburg.

Vorbildungscurfus im Zeichnen.

Der Unterricht beginnt Sonntag den
9. d. M. vormittags 7 Uhr.
Anmeldungen nehmen entgegen
Schulze, Director,
Kassel, Lehrer.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Der neue Curfus beginnt
Mittwoch den 12. April.
Anmeldungen nimmt entgegen
Keller, Lehrer.

Tivoli.

Freitag den 7. und Samstag
den 8. April
humoristische Abende
der altbekannten und beliebten
Leipziger Quartett- und
Concertsänger
aus dem Frühjahrsakt zu Leipzig.
Eyle, Schmidt, Harges, Plätner
Lewig, Reizer u. Eyle jun.
Anfang 8 Uhr.
Kassapreis 60 Pfg. Billets à 50 Pfg.
und vorher in den Cigarrenhandlungen von
H. Wieje und Carl Semide zu haben.
Seine vorläufige Programme.

Merseburger Landwehrverein.

Die 2. diesjährige
Quartal-Versammlung
findet Sonntag den 9. April, nachmittags
1/4 Uhr, im Tivoli statt.
Das Directorium.

Einige Zimmerleute

werden eingeführt
Karl Zabel, Zimmermeister,
Galle a. C., Rausstr. 8.

Einem Lehrling

nimmt noch an
Ernst Schartz, Näherstr. Dom 5.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden angenommen.
Eduard Klauss.

Suche für nur gute Stellen per sofort

nach Halle, Dessau, Leipzig, Meißnerode
und nach hier mehrere junge Mädchen mit
guten Kenntnissen von 16-24 Jahren für
Beamte und andere Herrschaften.
Frau Kassel, Johannisstr. 2.

3 Jungen

von 16-18 Jahren finden sofort
Beschäftigung.
Königs-mühle.

Ein Mädchen

von 14-15 Jahren, am liebsten vom Lande,
sofort gesucht. Zu erfragen
Schützstraße 7 a.
Ein zuverlässiges Mädchen als
Aufwartung
geucht **Breitstraße 211.**
Gesucht zum sofortigen Antritt oder 15.
April ein fauberes

W Mädchen.

Gasthof goldene Kugel.
Ein Mädchen für Küche und Haus findet
1. oder 15. Mai gute Stelle. Zu erfragen bei
Frau Langenheim, Breitenstr. 14.

Eine Frau

zum Graben sucht
Heuschkel, Leinmer Str. 4.
Sucht sofort oder 1. Mai ein fleißiges,
echtes Mädchen
F. Frommer, Dammstraße 8.
Ein fleißiger Mädchen findet
Abholen in der Oper, d. B.
Auf dem Wege nach Meuschan ist eine
Mähe gefunden
Abholen **Altenerger Schulplatz 5.**
Auf dem Wege von Dölln nach Köpzig
ist eine fleißige Magende gefunden
worden. Abholen bei **G. Grumbach,**
Weberstraße 8.

Dazu eine Billage.

Politische Uebersicht.

Jordamerika. Von den Philippinen ist am Montag eine hoffnungsfreudige Depesche des Generals Ditts in Washington eingegangen, welche besagt: Die gegenwärtigen Anzeichen deuten darauf hin, daß die Regierung der Philippinen sich in bedeutender Lage befindet. Die Philippinen sind geschlagen, entmuthigt und zerprengt. Sie leben in ihre Wohnstätten in den Städten und Dörfern zwischen Manila und den nördlich von Malolos gelegenen Punkten, bis zu denen unsere Recognosirungspatrouillen vorgegangen sind, zurück und suchen den Schutz der Amerikaner nach. General Ditts sieht die Sachlage doch wohl etwas zu optimistisch an.

Judafrika. Zu Conzessionen an die „Uitlanders“ in der südafrikanischen Republik hat sich Präsident Krüger entschlossen. Er beabsichtigt, dem Volkstraad eine Herabsetzung der Frist zur Erlangung der bürgerlichen Rechte vorzuschlagen. Jedoch solle eine gleichzeitige Angehörigkeit zu zwei Nationalitäten unterlag sein und die neu Hingekommenen müßten ihre bisherige Staatsangehörigkeit aufgeben, ehe sie Bürger werden könnten.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Siller denn je ist in diesem Jahre das Osterfest in der kaiserlichen Familie verlaufen. Seit Donnerstag vor dem Kaiser von einem glückseligsten nur leichten Unwohlsein befallen, ein sogenannter Herenschuß zwang ihn, während der Feiertage das Zimmer, zeitweise auch das Bett zu hüten. Demzufolge mußte sich der Monarch auch, entgegen seiner Gepflogenheiten, versagen, die regelmäßigen Gottesdienste zu besuchen. An den beiden Ostertagen wohnten die drei ältesten Prinzen dem Gottesdienst in der Dom-Interimskirche bei, während die Kaiserin im Palais verblieb. Selbst das bei den kaiserlichen Kindern beliebteste Ostererbschen unterblieb und hat nun erst am Dienstag in den Festräumen des königlichen Schlosses stattgefunden. Auch der Kaiser war zugegen. Das Befinden des Kaisers hat sich jetzt so weit wieder gehoben, daß er gestern Vormittag den Vortrag des Wirklichen Geh. Rath's v. Lucanus entgegennehmen konnte. Die Theilnahme an der Taufe beim württembergischen Gesandten Freiherrn v. Barnbiller mußte jedoch noch abgewartet werden. — Gestern Morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärabtheilungs v. Gahnke, des Generalinspektors des Ingenieurs- und Pioneercorps und der Festungen Generalleutnants von der Goltz und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Contradmirals Bendemann. Zur Frühstückstafel war Graf Herg geladen.

(Der Prinzregent von Braunschweig) ist mit seinem jüngsten Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, über Wittingen und London nach dem Seebad Afracombe abgereist und wird dort mehrere Wochen verweilen. — Das Befinden des deutschen Gesandten in China) Jehn v. Heyting hat sich in den letzten Wochen verschlimmert. Nach den jüngsten Privatdepeschen macht ihm den „Welt-Reneß. Nach.“ zufolge das Sprechen große Mühe, und seine Abreise nach Europa läßt sich nicht länger aufschieben, da er sich einer gründlichen ärztlichen Behandlung unterziehen muß.

(Ernennungen von Regierungspräsidenten) werden im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Zum Regierungspräsidenten in Slettin ist der Vortragende Rath in der Reichskasse, Geh. Oberregierungsath Günther ernannt worden, zum Regierungspräsidenten in Straßburg der Vortragende Rath aus dem Civilcabinet, Scheller ernannt worden.

(Die Criminalstatistik beim Militär) stellt fest, daß ein sehr bedeutender Bruchtheil der Verhaftungen auf diejenigen Avarcieren und Mannschaften entfällt, welche in den unter Selbstverwaltung der Truppen stehenden Cantinen beschäftigt sind. Für diese Leute ist die Verführung, sich widerrechtlich Waaren und Geldbeträge anzueignen, ungemein groß. Infolge dieser Wahrgenommen und auch aus Gründen der militärischen Disziplin selbst ist nun, nach der Frankf. Zig., höheres Ditz die Verfügung ergangen, daß die Selbstverwaltung der Militärcafeterien aufzuheben und diese an private Unternehmer verpachtet werden sollen.

(Colonialpost.) Die Ernennung des bisherigen Finanzdirectors von Deutsch-Ostafrika von Vennigen zum Gouverneur von Deutsch-Neuguinea wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht. — Bei den meutistischen Vorgängen auf der Station

Buca in Kamerun hat es sich nach dem im Deutschen Colonialblatt veröffentlichten Ergebnisse der amtlichen Untersuchung nicht um einen bestimmten Mann der Reaktionen gehandelt, vielmehr hatte der schwarze Unteroffizier Johnson die Agitation nur angezettelt, um die sämtlichen Soldaten Schwören zu lassen, alle Palaver vor ihn und nicht vor den Stationsleiter Leuchner zu bringen und sich somit eine nie versiegende Geldquelle zu verschaffen. Nachdem die Räubersführer bei dem Fluchtversuche gescheitert waren, wurden die sämtlichen übrigen Theilhaber zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt und aus der Posttruppe ausgeworfen.

Volkswirtschaftliches.

(Der Centralverband der Maurer hat in den letzten Tagen in Berlin sieben Besammlungen abgehalten. In allen wurde eine Resolution angenommen, welche es als unerlässliche Pflicht jedes Maurers bezeichnet, den 1. Mai durch allgemeine Arbeitsruhe zu begehen. Die Resolution erklart in der Feiertage, nicht allein eine Demonstration zu Gunsten der achtstündigen Arbeitszeit, sondern einen flammenden Protest gegen die vernunftwidrigen Anschläge der Reaction.)

(Die Einfuhr von Silber nach Russland beabsichtigt die russische Regierung dem „Gamb. Corr.“ zufolge mit einem hohen Zoll zu belegen und den Zoll auf Silberwaaren zu erhöhen. Deutschland, das an dieser Einfuhr stark theilhaftig ist, würde dadurch in erster Linie getroffen werden. Durch den deutsch-russischen Handelsvertrag ist die Zollfreiheit bezw. der behörende Zoll auf Silber und Silberwaaren nicht gebunden.

(Eine allgemeine Handwerker-Protestversammlung findet Mitte April in Berlin statt, um gegen die Handhabung des neuen Innungs-gesetzes seitens der Behörden, besonders gegen die Abweisung einer erheblichen Anzahl von Anträgen auf Errichtung von Zwangsinnungen für einzelne Gewerbe, Verwahrung einzulegen. In Innungskreisen ist man der Meinung, daß durch die gegenwärtige Handhabung des Gesetzes vom 26. Juli 1897 die Vortheile, die es den Handwerkern bietet, wirkungslos gemacht würden. Gerade die Handwerker in den großen Städten, die gegen eine kapitalkräftige Concurrenz anzukämpfen hätten, bedürften eines besonders festen Zusammenschlusses.

Provinz und Umgegend.

Halle, 31. März. Der Verband der Geflügelzüchter Vereine der Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten, mit dem Sitz in Halle, hat seit längerem die Errichtung einer Muster-Geflügel-Zuchtanstalt angestrebt und sich zur Errichtung dieses Zweckes an die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, der er gewissermaßen als Abtheilung angehört und auch von ihr subventionirt wird, gewandt. Diese hat die Sache aufgenommen und bei der Regierung den Antrag unterbreitet, hierfür etwas auszuwerfen. Das ist geschehen und es stehen zu Breden des neuen Zuspruchs 45000 Mk. zur Verfügung. Der Zweck einer Muster-Geflügel-Zuchtanstalt ist die Zucht und Kreuzung reiner Geflügelrasen, namentlich solcher, die in Bezug auf Ertragsfähigkeit Gütes leisten. Die Geflügelzucht wißt, wenn richtig betrieben, immer noch ein schönes Stück Geld ab, was namentlich der Landwirth begehren und sich mehr auf diesen Zweig der Landwirtschaft legen sollte. Das will auch die Landwirtschaftskammer und darum deren thätigstes Eintreten für die Sache. Als Ort der Zuchtanstalt soll das Gelände am Landgeleit „Kreuz“ in der Nähe der Dübauer Haide und des Dries Gröllmih bei Halle ins Auge gefaßt worden sein. Das gedachte Geschäft muß über kurz oder lang vergrößert werden und will man zu diesem Zwecke von der Domäne Lettin bei Halle das Vorwerk „Kreuz“ und daneben liegende Ländereien erwerben. Ein Theil davon soll für die Muster-Geflügel-Zuchtanstalt reservirt werden.

Halle, 4. April. Auf den klinischen Bauten wurde am Sonabend ein neugeborenes Kind todt, in ein Zeitungspapier eingewickelt, vorgefunden. Betreffs der Mutter hat sich noch nichts ermitteln lassen. — Von einem Motorwagen wurden gestern in der Gassestraße zwei Kinder einer Familie erfaßt und zur Erde gestoßen. Das ältere wurde ein Stück mit fortgeschleift, erlitt aber verhältnismäßig geringe Verletzungen, das jüngere wurde durch Versteckbleiern erheblicher verletzt.

Unterlemnitz, 30. März. Einen eigenhümlichen Unfall im Scherze erlitt der Gutsbesitzer Knoll hier. Derselbe war in der Schenke mit einem Nachbarn in einen gewissen Meinungs-

austausch gerathen, der aber ganz harmlos war, nur wollte ihn sein Nachbar nicht Recht behalten lassen und meinte, wie das ja so oft iherweise geschieht, Knoll etwas derb in die Brust des Oberarmes. Knoll verspürte gleich einen ziemlich heftigen Schmerz, beachtete denselben aber nicht weiter, sondern ging die nächsten Tage seiner gewohnten Beschäftigung nach. Der Schmerz wurde aber immer größer, der Arm schwellte erheblich an, und nur der energischen, fast zu spät herbeigeholten ärztlichen Hilfe gelang es, den Arm vor der Amputation und Knoll selbst vor dem Tode zu retten. Das Muskelfleisch war vollständig brandig geworden und mußte ausgehauen werden.

Leipzig, 4. April. Das seit dem 9. März vermisste 4 Jahre alte Söhnchen des in der Gebr. Bornschen Fabrik angehehlten Müllers Langauke ist heute Vormittag in der Nähe der Heidebrandischen Mühle in Giepersleben in der Gera liegend als Leiche aufgefunden worden. (Da hatte man also die Zeigener in falschem Verdachte.)

Coburg, 4. April. Heute Vormittag verstarb hier im 78. Lebensjahre der Medizinalrath Küddert, Sohn des Hofraths Friedrich Küddert.

Königsbrunn, 1. April. Ein blühendes Menschenleben ist hier heute Abend der Spielerei mit einer Schusswaffe zum Opfer gefallen. Mehrere junge Leute befanden sich vor Abgang der Abendzüge auf dem Corridor des Bahnhofgebäudes. Unter diesen war der Barbierlehrling Wiele, welcher eine geladene 5-Millimeter-Pistole mit sich führte. Als D. die Waffe dem 16jährigen Schloßlehrling Fr. Gier aus Oberlutter zeigte, griff dieser darnach; die Waffe entlud sich und die Kugel brach dem Gier in die linke Brust. Der Verletzte wollte sich noch zur Thür hinausbegeben, fiel aber plötzlich um und verstarb nach wenigen Minuten. Die Kugel hatte die Hauptschlagader getroffen, so daß innere Verblutung eingetreten ist.

Altenburg, 3. April. Eine recht empfindliche Strafe traf den 18jährigen Baumfrevler Paul Sommer aus Mannichswalde. Weil er auf der Altenburg-Schmöllner Landstraße die Kronen von fünf jungen Kiefern und zwei Kirschbäumen abgebrochen hatte, wurde er zu anderthalbjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Daß zu diesem Straßmaß geschritten werden mußte, hatte seinen Grund darin, daß Sommer erst vor kurzem in Amberg eine Gefängnißstrafe von neun Monaten gleichfalls wegen Baumfrevels durchgemacht hatte.

Leipzig, 31. März. Schweres Herzeleid ist durch einen sehr beklagenswerthen Unglücksfall über zwei sehr hiesige Familien gekommen. Im Grundstück Sellenhauer Straße 4 zu Leipzig-Anger-Krotenhof wohnt der Arbeiter Spröte mit seiner Familie. Am Dienstag Vormittag kurz vor 8 Uhr verließ Frau Spröte die Wohnung, um eine Besorgung zu machen, während ihre drei Kinder im Alter von fünf Monaten, zwei und fünf Jahren noch schliefen. Außerdem befand sich noch das drei Monate alte Kind des in der Johannistorgasse wohnhaften Schleifermeyers Suda in der Spröteschen Wohnung. Als Frau Spröte nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie die Wohnung mit Rauch angefüllt und die Kinder brennend. Man brachte die Kinder wieder zur Besinnung. Der Zustand der beiden ältesten Kinder verschlechterte sich jedoch und so wurden dieselben auf ärztliche Anordnung nach dem Kinderkrankenhaus gebracht. Dortselbst verstarb gestern Nachmittag das fünfjährige Kind und heute auch das zweite, ein vierjährige Mädchen. Ferner hauchte auch das Kind des Schleifermeyers in der elterlichen Wohnung sein junges Leben aus. Der Unglücksfall ist dadurch entstanden, daß aus dem Ofen in der Schlafkammer Funken herausgespritzt sind und in der Nähe des Ofens liegende Holzpelle in Brand gesetzt haben.

Leipzig, 4. April. Als gestern Abend in der Albertstraße des Krystallpalastes die Kunstreiterin Miß Fanny, eine der hervorragendsten Künstlerinnen des Circus G. Wolff, nach ihrem fähigen, vermögenden Ritt, der berühmten „Volage à la Richard“ die Manège mit einem Sprung über die Barriere verlassen wollte, kam das Pferd zum Stürzen und begrub die Reiterin unter seinem Leibe. Zweimal sollte das Thier über Miß Fanny hinweg, wobei die Reiterin außer einer Schnenzerletzung und äußeren schweren Contusionen auch innere Verletzungen erster Art, namentlich eine Verschiebung der Rippen, davontrug. Der Zustand der Reiterin ist bedenklich.

Chemnitz, 30. März. In einem Hause der Zwidauer Straße wurden in der letzten Nacht sechs Personen, und zwar ein Handarbeiters Ehepaar mit drei Kindern, einem achtzehnjährigen

Genius
nen.
al. Emma
Uhr.
angen
ale. Einn.
sel. Vorr.
nische
Schula.
12. April.
Keller. Vorr.
li.
Sonabend
it
Abende
brachten
Hess- und
ger
zu Leipzig.
P. Plättner
Eyle jun.
letzt a 50 W.
handlungen
zu haben.
r.
Schweizerin.
ammlung
it, nachmittags
Directorium
meritate
immerwährender.
reiter. 8.
eling
r.
er
erinnen
Klauss.
ite Stellen
rt
in. Württemberg
den Wälden mit
24 Jahren für
s.
s. 9.
en
den sofort
ähle.
ochen
den vom Bande.
s. 7a.
ung
s. 211.
Antritt oder 18.
en. W.
ene Kugel.
und Hans Fichtel
Ja ertrage 14.
Brennerei 14.
Frau
auer Str. 4.
Mit ein Heft
Sammträge 8.
s. 18.
Weschen 14
er Schilling 5.
Wolff und Fichtel
handelt. s. 14
G. Grumbach

